

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

23 (27.1.1934) Zweites Blatt

Umschau.

Ein Jahr Regierung Adolf Hitler. — Die neue Krise der Abrüstungsfrage. — Die Gefahren im Fernen Osten.

Auch das Ausland, das zeigen alle Pressestimmen, ist sich darüber klar, daß das jetzige Regime in Deutschland abso- lut gefestigt ist und weder von innen her, wie noch viel weniger von außen her durch irgendwelche Umtriebe gefährdet werden kann. Die Regierung Hitler blüht nun auf eine volle Jahr ihres Bestehens zurück. Es ist zu erwarten, daß am Jahrestag, dem 30. Januar, an dem der Reichstag zusammentritt, besonders bedeutsame Kundgebung und wohl auch neue, grundlegende Entschlüsse für die Führung der Regierungsgeschäfte verlautbart werden. Bisher ist bereits eine große besondere Winterhilfsaktion der Reichsregierung in die Wege geleitet.

Schon vor einem halben Jahr hat Adolf Hitler gesagt, daß Deutschland aus dem Stadium der Revolution in das der Evolution getreten sei, der zielbewußten weiteren Entwicklung, auf der Basis des bisher Erreichten. Nun wissen wir und sehen wir, wie weiterhin der neue Staat ausgebaut wird. Es ist kein Zweifel, und das erkennt auch das Ausland an, daß er auch in bisher ihm gegenüberstehenden Volksschichten eine immer breitere Grundlage gefunden hat. Eine Reihe von Ankündigungen maßgebender Persönlichkeiten hat uns ferner gezeigt, daß man nicht auf den Vorbeeren ausruhen und sich durchaus nicht mit dem zufrieden geben wird, was in der herrschenden Partei und im Staat bisher erreicht wurde. Schon spricht man ferner davon, daß eine gründliche Säuberung der Partei von solchen Elementen, die sie mehr oder weniger belasten, bevorstehe, um die Zusammenarbeit aller an verantwortlicher Stelle stehenden mit dem Führer zu sichern.

Die Entwicklung, wie wir sie vor uns sehen, bedeutet außerdem eine Enttäuschung der preußisch-monarchistischen Kreise, die geglaubt haben, den Nationalsozialismus lediglich als Fortkämpfer für ihre Zwecke gegen den Staat von Weimar, gegen den Marxismus und die Sozialdemokratie benutzen zu können. Es ist diesen Monarchisten deutlich gesagt worden, daß Geschichte nicht zurückgedreht werden könne, daß die Frage Republik oder Monarchie durch die Ereignisse längst überholt sei, daß der Führer Deutschlands Adolf Hitler sei.

In dieser Woche hat sich auch gezeigt, daß die Abrüstungsfrage in eine neue Krise getreten ist. Die Londoner Presse formulierte das darin, „daß noch kein Weg zur Ausöhnung zwischen der deutschen Forderung nach gleichem Recht und den französischen Sicherheitswünschen sich finden lassen“. Wünsche, die freilich, was wir und auch die übrige Welt allmählich erkennen, nicht so sehr Sicherheitsforderungen, als Machtansprüche Frankreichs sind, um die Vorherrschaft auf dem europäischen Festland auf jeden Fall aufrecht erhalten zu können. Die Regierungen in Paris und London haben die deutschen Antwortnoten in dieser Woche eingehend beprochen.

In Berlin hat man derweilen darauf gewartet, was Paris vor allem über die bekannten grundsätzlichen Fragen Neues zu sagen haben werde. In London aber sprach man von der Notwendigkeit, das England und Italien nun als Vermittler auftreten zu lassen. Es ist das alte Spiel: Paris sträubt sich mit Händen und Füßen gegen einen direkt deutsch-französischen Einigungsversuch ohne Einmischung Dritter, unter recht scheinheiliger Berufung darauf, daß Frankreich seine alten Verbündeten, insbesondere auch England heranziehen müsse. Dann aber, wenn eine solche Vermittlung in Aussicht steht, steigt man wieder prompt aus den Kartoffeln heraus, erklärt, daß Frankreich seine Geheimdienste brauche und Einwirkungen von außen als Beleidigung und Aufhebung der von Paris — ja so oft gebrochenen — Verträge ansehen müsse.

So geht es nun seit Monaten in dem Erdteil Europa her, der allen Anlaß hätte, aus Gründen wirtschaftlicher und politischer Art sich zu verständigen. Fast scheint es so, als ob wir uns hier in einer Art Etappe fühlten, in der wir uns alles Mögliche erlauben können, während draußen an der Front — und die liegt im Fernen Osten — die Dinge ganz anders aussehen und sich so entwickeln, daß nicht nur das eigentliche Europa, doch allmählich merken müßte, welche Stunde schlägt, sondern daß Amerika im Verein mit dem halbasiatischen Rußland schon vor einiger Zeit sich zu einer gemeinschaftlichen Politik gegen den Gefährder des Weltfriedens, Japan, zusammengedrängt haben. Die amerikanische Flottenrüstung wird jetzt verstärkt!

In dem wichtigen englischen Flottenstützpunkt, der Indien gegen Japan sichert, in Singapore hat eine britische Konferenz stattgefunden, die sich vor allem mit der japanischen Gefahr beschäftigte. Dort wurden auch die Möglichkeiten beprochen, Australien und die übrigen britischen Besitzungen im Stillen Ozean zu sichern und darüber hinaus auch Holländisch-Indien. Währenddem hat die große französische Kolonie Indochina Hilfe nach Paris gesandt mit der Bitte, sich mehr um sie zu kümmern, und von Rußland her kamen Warnrufe über die gespannte Lage im Fernen Osten und einen drohenden Angriff der Japaner.

Der japanische Außenminister Hirota hat natürlich prompt eine schöne Friedensrede gehalten. Freilich auch das für Japan gefordert, was es „legitimer und vernünftiger Weise“ auf Grund der nationalen Sendung fordern darf (das könnte ja allerhand sein). Aber darüber hinaus ist der japanische Kriegsminister Araki demonstrativ zurückgetreten. Er war die Seele der imperialistischen Außenpolitik und hat seit langem sein Volk darauf vorbereitet, notfalls auch einen großen Krieg führen zu müssen. Der Grund für die friedlicheren Töne Japans liegt ganz offensichtlich darin, daß man sich einer zu großen

Front der anderen Mächte gegenüber sieht. Man hätte es gewiß in der Macht, Rußland seine fernöstlichen Gebiete abzunehmen. Aber nach der Anerkennung des Sowjetstaates durch Amerika müßte man im Kriegsfall zum mindesten mit einer wohlwollenden Neutralität der Vereinigten Staaten zugunsten Rußlands rechnen, müßte aber darüber hinaus noch daran denken, daß Japan, auf dem asiatischen Kontinent in Anspruch genommen, dann sehr schnell in gefährlichste Konflikte mit dem britischen Weltreich geraten könnte. So wartet man eben und hofft darauf, daß der Zeitpunkt zum Loschlagen eines Tages günstiger sein werde als jetzt.

Franz Zwinger von Landjägern nach einem Feuertreffen erschossen

16. Mingen (Saar), 26. Jan. Heute Abend gegen 1/8 Uhr wurde der Karlsruher Mörder Franz Zwinger von zwei Landjägern in der Hauptstraße von Mingen getötet. Zwinger gab sofort wieder mehrere Schüsse auf die Beamten ab, ohne jedoch zu treffen. Die Landjäger erwiderten das Feuer und töteten den Verbrecher mit einem Herzschuß nieder.

Die Berufsausbildung der deutschen Jugend

Reden von Dr. Ley und Baldur von Schirach
Berlin, 26. Jan. Im Sitzungssaal des Preussischen Landtages begann am Freitag die von der Reichsjugendführung, dem sozialen Amt und dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete erste Tagung für zukünftige Berufsausbildung der deutschen Jugend, bei der Staatsrat Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach über eine der wichtigsten Zeitfragen, die Übernahme der Arbeitsfrontjugend durch die Hitlerjugend, sprachen. Es sollen weiter Wege und Ziele der zukünftigen Berufsausbildung beprochen werden. Etwa 500 Vertreter der Jugend aller in die Arbeitsfront eingegliederten Verbände füllten den mit Saatenkreuzjägern geschmückten weiten Sitzungssaal.

Der Staatsleiter der SA und Führer der Deutschen Arbeitsfront,

führte u. a. aus: Nicht nur nachpolitisch und in den äußeren Formen ist ein neues Volk aufgebrochen, sondern es ist dieses Volk vor allem geistlich neu geformt worden. Es ist das Vorrecht der Jugend, daß sie immer Generationen vorausmarschiert und ihre Gedanken hinausstrahlt. Was ist Sozialismus, was ist die Idee von sozialistischen Menschen? Nichts anderes als Kameradschaft. Kamerad sein heißt treu sein. Alle Programme von Marx, Engels und Liebknecht sind lächerlich gegenüber einer Minute Schüßengaben, dort, wo der Tod umging, wo das Leben des Einzelnen von der Treue, dem Mut und der Kameradschaft abhängig war. Was hielten Programme u. Worte? Nichts gegenüber dem Heldenmut eines Hitlerjungen, der in den Tagen des Kampfes sein Blut lieh und mit letztem Hauch „Heil Hitler“ und „Heil Deutschland“ rief. Was heißen alle Gesetze, alle Verordnungen und Verfügungen? Nichts gegenüber der Treue der Menschen untereinander. Sozialismus kann nur erlebt werden und muß mit der Tat bewiesen werden. Er kann niemals durch Fuchshaden, Programme und ähnliche Dinge dem Menschen klar gemacht werden. Es ist Euer Vorrecht. Ihr seid berufen, den Sozialismus wieder in das Volk hineinzutragen. In der Treue und Kameradschaft lag auch die Größe des alten deutschen Heeres. Treue und Kameradschaft sind auch die Größe unserer Bewegung, in der ohne Unterschied von Klassen, Ständen, Schichten, Konfessionen und Vorurteilen die Menschen wieder zusammenkommen. Sie als Jugendführer bitte ich, Ihre hohe Aufgabe zu erkennen und zu erfüllen: Den Arbeiter gerecht und als vollwertiges Glied in die Gemeinschaft einzuführen, dann wird er nie wieder von seinem Volke lassen. Sozialismus, so schloß Dr. Ley unter stürmischen Beifall, ist kein Paragrafenstück, ist nicht abhängig von Tarifen und Gesetzen, sondern von Treue und Kameradschaft vom Herzen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach erinnerte in seiner Rede daran, daß die deutsche Jugend in den Andenkungen des Kampfes aufgewachsen sei. Die Hitlerjugend wolle nichts anderes, als den Kameradschafts- und Gemeinheitsgeist des Weltkrieges für alle Zukunft zu erhalten. Der Kampf des Nationalsozialismus sei im Grunde genommen nichts anderes als der Kampf der Arbeiter gegen die Drogen. Die Aufgabe der Jugend sei es, die gesamte junge Generation zu dem höheren Begriff der Arbeit zu erziehen. Die Jugend müsse für sich den Führer und die Aufgabe erheben. Die Hitlerjugend muß das Recht ihrer Totalität beanspruchen, das Recht alle zu umschließen, die jung sind. Aus diesem Grunde hat die Hitlerjugend in dem vergangenen Jahre an die Stelle einer Vielzahl von Gruppen und Gruppchen den großen Jugendbund Adolf Hitlers gesetzt. Wir haben auch die gesamte evangelische Jugend in Deutschland uns eingegliedert, weil wir auf dem Standpunkt stehen, daß, wenn sich die gesamte Jugend zusammenschließt, die konfessionelle Jugend nicht etwa das Recht hat, ein Sondergötze zu führen. Nun wenden wir uns an euch. Ihr werdet mit diesem Tage ein Bestandteil der großen revolutionären Jugendbewegung Adolf Hitlers. Nun sollt ihr in dieser Millionenbewegung der Hitlerjugend mit gleichen Rechten und Pflichten marschieren, sollt aber auch die ganze Ehre dieses Geistes erkennen, das euch der Führer der Deutschen Arbeitsfront damit erwiehen hat, daß er euch in die Hitlerjugend einfügte. Ich erwarte von euch, daß ihr kämpft für das große sozialistische Werk der Zukunft. Wir wollen in der HJ nichts kennen, was uns entzweit, sondern nur kennen die Kameradschaft der deutschen Jugend, die sozialistische Revolution des jungen Deutschland, das Gelübnis der Treue zu Adolf Hitler!

Weitere Spenden der Braunkohlenyndikate zum Winterhilfswerk

Berlin, 26. Jan. Außer den dem Winterhilfswerk schon kostenlos zur Verfügung gestellten 90 000 Tonnen Braunkohlenbriketts haben das ostelbische, das mitteldeutsche und das rheinische Braunkohlenyndikat anläßlich des Tages der nationalsozialistischen Revolution weitere 15 000 Tonnen Braunkohlenbriketts dem Winterhilfswerk zur Vinderung der Not der bedürftigsten Volksgenossen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Ein Beitrag zur Transferfrage

Im Augenblick sitzen in der Reichsbank gerade wieder die Vertreter der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsanleihen, um mit der Reichsbankleitung erneut über die Regelung des Zinsentransfers zu verhandeln. Die restlose Uebertragung der Zinsfälligkeiten würde im Jahre 1934 allein 700 Millionen RM. an Devisen erfordern. Dazu kommen noch die für die Anleihe-tilgung erforderlichen Beträge. Der Ausfuhrüberschuß betrug im Jahre 1932 aber nur 667 Millionen. Die Gegenüberstellung dieser Zahlen allein zeigt, wie abwegig die an der deutschen Transferregelung im Ausland geübte Kritik ist.

Eine Besserung der deutschen Handelsbilanz und damit der deutschen Devisenbilanz, die Voraussetzung für eine liberalere Handhabung des Zinsentransfers sein müßten, ist auf zwei Wegen denkbar: Durch eine Beseitigung der Hemmnisse, die der deutschen Ausfuhr im Auslande bereitet werden, und durch eine Einschränkung unseres Einfuhrbedarfs. Der erste Weg ist sicherlich der aussichtsvollere, weil die bei ihm zu erzielenden Beträge stärker zu Buch schlagen und weil bei dem Charakter der deutschen Ausfuhr, die im Durchschnitt der letzten vier Jahre zu 77 Prozent Fertigwaren-Export war, sie einen unmittelbaren Ertrag der deutschen Arbeit selbst darstellt.

Der andere Weg über die Einschränkung unseres Einfuhrbedarfs darf deshalb nicht vernachlässigt werden. Von der deutschen Einfuhr entfielen im Durchschnitt der letzten vier Jahre 54 Prozent auf Rohstoffe und 29 Prozent auf Lebensmittel. Die Einschränkung des Rohstoffbedarfs ist kaum möglich, jedenfalls nicht bei gleichzeitiger Steigerung der Industrieausfuhr. Sie muß sogar zwangsläufig den Rohstoffbedarf ansteigen lassen, da eben eine ganze Reihe der für unsere industrielle Erzeugung notwendigen Rohstoffe im Lande nicht gewonnen werden können oder nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Baumwolle, Erze usw.).

Dagegen ist eine Verminderung der Lebensmitteleinfuhr in erheblichem Umfange nicht nur möglich, sondern auch aus anderen Gründen als der Rücksicht auf die Devisenbilanz wünschenswert. Bisher entfielen 29 Prozent der deutschen Einfuhr auf Lebensmittel. Dieser Durchschnittsatz der letzten vier Jahre ist aber schon 1933 auf 25 Prozent herabgedrückt worden. Welche Entwicklung sich hier vollzogen hat, zeigt eine lehrreiche Zusammenstellung, die das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Wochenbericht über die Zusammenziehung des Einfuhrüberschusses von Nahrungs- und Futtermitteln während der letzten acht Jahre veröffentlicht. Man muß bei der Betrachtung der Nahrungs- und Futtermittelleinfuhr natürlich auch unterscheiden zwischen solchen Erzeugnissen, die im Inlande produziert werden können und bei denen also eine Steigerung der heimischen Produktion den Einfuhrbedarf zurückzubringen vermag, und solchen, die im Inlande nicht produzierbar sind. Allerdings treten auch diese Waren zum Teil in unmittelbarem Wettbewerb mit der an sich anders gearteten einheimischen Erzeugung (z. B. viele Süßfrüchte), durch deren Ausdehnung also auch ihre Einfuhr vermindert werden könnte.

Die im Inlande nicht erzeugbaren Nahrungs- und Futtermittel zeigen in der Statistik der Ueberführungswerte bis zum Jahre 1929 ein beständiges Ansteigen. Bis zum Jahre 1933 sind sie dann auf etwa 40 Prozent dieses Höchststandes zurückgegangen. Die Ursache ist einmal in der schwindenden Kaufkraft der Bevölkerung, zum anderen aber in dem allgemeinen Preisverfall zu suchen. Mengemäßig hat sich die Einfuhr erheblich weniger vermindert.

Bei den im Inlande erzeugbaren Waren auf dem Gebiet des Nahrungs- und Futtermittelbedarfs liegt der Höhepunkt im Jahre 1928 mit 3,25 Milliarden RM., d. h. einem Betrage, der doppelt so hoch war als der Einfuhrüberschuß des gleichen Jahres von nicht im Inlande erzeugbaren Waren. Bis zum Jahre 1933 ist dieser Einfuhrüberschuß an im Inlande erzeugbaren Nahrungs- und Futtermitteln aber — und das ist hoch bedeutsam — auf 23 Prozent jenes Rekordstandes zurückgegangen. Auch hier hat natürlich der Preisverfall und in gewissem Umfange die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung mitgewirkt. Die Zurückdrängung der Einfuhr wäre aber sicherlich nicht so stark gewesen, wenn inzwischen nicht eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der heimischen Erzeugung wirksam geworden wären. Es ist anzunehmen, daß sich gerade der Einfluß von dieser Seite her im Jahre 1934 noch stärker bemerkbar machen wird.

Devisenwirtschaftlich muß bei der Beurteilung aller dieser Dinge in Berücksichtigung gezogen werden, daß die Bemühungen des Auslandes, die Agrarpresse wieder annähernd auf den Stand von 1923 zu bringen, die deutsche Devisenbilanz in jedem Falle belasten werden, unter Zugrundelegung der Einfuhrmengen von 1933 beispielsweise mit rund 3 Milliarden RM., d. h. mehr als dem Doppelten des tatsächlich aufgewendeten Betrages.

Die Berliner Transfer-Verhandlungen

Washington, 26. Jan. Die Berliner Transfer-Verhandlungen werden in Washingtoner Regierungskreisen aufmerksam verfolgt. Man erklärt, daß es sich ja um Privatverhandlungen handle, vertritt aber die Auffassung, daß die amerikanischen Bürger nicht zugunsten der holländischen oder schweizerischen Gläubiger diskriminiert werden dürften. Man bezweifelt nämlich, daß sich die deutsche Wirtschaftslage allmählich in dem Maße bessern würde, daß auch die amerikanischen Gläubiger voll bezahlt werden könnten; andererseits verweigert man sich aber auch nicht der deutschen Säuerlichkeit, fremde Valuten zu beschaffen. Präsident Roosevelt habe dem deutschen Botschafter Dr. Luther gegenüber wiederholt, was er bereits in seiner Jahresbotschaft ganz allgemein als Leitmotiv aufgestellt habe, daß nämlich möglichst ein Zustand vermieden werden müsse, der ein Land mit starker passiver Zahlungsbilanz belaste. Er sei durchaus bereit, die Frage zu prüfen, wie es mit der Zahlungsbilanz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stehe. Wenn es sich dabei herausstelle, daß die deutsche Zahlungsbilanz mehr passiv sei, so sollten durch den Ankauf deutscher Waren Mittel und Wege zu einem angemessenen Ausgleich gefunden werden.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Um Dollfuß

Will England mit Italien und Frankreich intervenieren?

Die zuerst in englischen Zeitungen aufgetauchte Meldung, die österreichische Regierung habe sich an den Völkerverbund gewandt und die Einberufung einer Sonderkonferenz zur Behandlung des deutsch-österreichischen Verhältnisses beantragt, trifft, wie inzwischen festgestellt werden konnte, nicht zu. Der österreichische Gesandte in London hat nach dortigen Informationen allerdings im Auswärtigen Amt vorgeschlagen und die Absicht seiner Regierung zu einem Schritt beim Völkerverbund angekündigt. Es scheint aber, daß man in London eine Erörterung der heiklen deutsch-österreichischen Angelegenheit vor dem Genfer Forum durchaus nicht wünscht und deshalb abgewinkt hat. Die europäische Atmosphäre ist ohnedies von Spannungen erfüllt, und Genf hat sich bisher noch nie als der geeignete Ort erwiesen, um sie zu reinigen. Wahrscheinlich würde eine Völkerverbandsdebatte die Lösung, die ja schließlich einmal gefunden werden muß, noch schwieriger machen. Vor allem aber wünscht die englische Regierung, die ohnedies kritisch gewordene Situation in der Abrüstungsfrage nicht noch dadurch zu komplizieren, daß neue Erregungen geschaffen werden, die einer Verständigung auf jenem dem britischen Kabinett viel wichtigeren Gebiet sicherlich nicht förderlich sein würden.

Wenn die „Times“ richtig unterrichtet ist, erwägt die englische Regierung, von sich aus einen diplomatischen Schritt unternommen zu werden. Es ist davon die Rede, daß der englische Botschafter, vielleicht gemeinsam mit dem italienischen und dem französischen Botschafter, bei der deutschen Regierung vortreten soll, um eine Beilegung des Konflikts herbeizuführen. Es ist im Augenblick noch nicht bekannt, ob im Kabinett eine Entscheidung in diesem Sinne gefallen ist und noch weniger, ob darüber eine Verständigung mit Paris und Rom erfolgt. Es muß noch als durchaus ungewiß gelten, ob der von der „Times“ angekündigte diplomatische Schritt überhaupt erfolgen wird. Daß auf diesem Wege das österreichische Problem — denn um ein solches handelt es sich, und nicht um ein deutsch-österreichisches — zweckentsprechend angepaßt würde, läßt sich allerdings wirklich nicht behaupten. Es ist ganz zu Unrecht zu einer internationalen Angelegenheit gemacht worden, während es in Wirklichkeit auf die innerpolitische Frage hinausläuft: Will das österreichische Volk das Regime Dollfuß weiter tragen oder nicht?

Daß Dollfuß sich wachsenden innerpolitischen Schwierigkeiten gegenübersehen, ergibt sich fast aus jeder Meldung, die aus Österreich kommt. Verwunderlich ist das nicht. Dieser Mann vertritt sein Regiment gegen eine Oppositionsmehrheit durchzuführen, die heute selbst von der ihm sehr wohlwollenden „Times“ auf 70 Prozent der österreichischen Bevölkerung beziffert wird. Und wer von den restlichen 30 Prozent wirklich entschlossen zur aktiven Verteidigung hinter dem Bundeskanzler steht, ist auch noch sehr ungewiß. Einheitlich im Ziel sind die Kreise, die Dollfuß vorläufig als keine Regierungsbasis für sich in Anspruch nimmt.

Der Bundeskanzler scheint selbst nicht mehr daran zu glauben, daß es ihm gelingen könnte, einen nennenswerten Teil derer, die seine Politik ablehnen, zu sich zu belehren und damit seine Regierung tragfähig zu untermauern. Deshalb sucht er schon seit geraumer Zeit nach dem Ausweg über eine Unterstützung seines Regimes durch das Ausland. Es sollte eigentlich wundernehmen, wenn gerade die englische Regierung, die sich durch Tradition und Geschichte als Garant des freien politischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes betrachtet, sich mißbrauchen lassen sollte, um durch einen diplomatischen Schritt von außen her einen Druck auf die Lösung einer rein innerpolitischen, nur das österreichische Volk angehende Angelegenheit auszuüben. Deshalb möchten wir im Augenblick auch noch bezweifeln, daß die von der „Times“ angekündigte Aktion der Botschafter in Berlin erfolgen wird.

Herr Dollfuß sollte es nicht schwer haben, den Weg zu finden, der zur Befriedung seines von heftigen politischen Kämpfen zerrissenen Landes führt. Aus allen Teilen des Landes werden ihm immer wieder Wünsche nach einem Kurswechsel vorgetragen, die ohne weiteres auch die Schwierigkeiten beheben würden, die zur Zeit zwischen Österreich und Deutschland schweben und einen Zustand geschaffen haben, der sicherlich nicht im Interesse Österreichs liegt. Aus Vorarlberg, Tirol, Kärnten und Salzburg haben im vergangenen Monat Abordnungen bei Dollfuß vorgeprochen, die es geradezu als eine Lebensfrage für diese Länder hinstellten, daß der Kanzler die ihre Wirtschaft schwer schädigende Spannung zum Deutschen Reich beseitige. Sie haben drei Stunden lang mit dem Bundeskanzler verhandelt, allerdings ohne seinen Sinn ändern zu können. Es sind dringende Resolutionen der vereinigten Handelskammern der genannten Länder gefaßt und ihm überreicht worden, in denen erneut die Herbeiführung eines Ausgleichs mit dem Reich verlangt wurde.

Säuberung der österreichischen Beamenschaft von allen staatsfeindlichen Elementen geplant

Wien, 26. Jan. In Regierungskreisen besteht, wie verlautet, gegenwärtig der Plan, dem Personalkommissar der Bundesregierung, Dr. Arbogast Fleischl, außerordentlich weitgehende Vollmachten zu erteilen, die es dem Kommissar ermöglichen sollen, eine vollständige Säuberung der gesamten Beamenschaft von allen staatsfeindlichen Elementen vorzunehmen.

Weiter soll gegenwärtig der Plan eines verärgerten Vorgehens gegen diejenigen Richter bestehen, die durch ihr Verhalten in politischen Prozessen eine ablehnende Haltung gegenüber den Absichten der Regierung gezeigt haben. Insbesondere soll gegen diejenigen Richter vorgegangen werden, die in Prozessen gegen Nationalsozialisten freisprechende Urteile gefällt haben.

Diese Pläne sollen aber innerhalb der Regierung auf Widerstand der nationalständischen Front angehörenden Kabinettsmitglieder gestoßen sein, so daß bereits allgemein von einem Ausschleiden dieser Kabinettsmitglieder und von einer bevorstehenden Umbildung der Regierung gesprochen wird.

Uberschwemmungskatastrophe in China

Schanghai, 26. Jan. Die Überschwemmungen an der Grenze der chinesischen Provinzen Honan und Schihi greifen weiter um sich. Zuverlässige Angaben über die Menschenverluste und die Schäden liegen noch nicht vor. Chinesischen Berichten zufolge sind viele Dörfer von den Fluten hinweggespült worden. Tausende von Menschen, die sich auf die Hausdächer geflüchtet hatten, wurden von den Fluten hinweggerissen und ertranken.

Frankreichs Justizminister zurückgetreten

Heute abend Gesamtrücktritt des Kabinetts.

Paris, 26. Jan. Der französische Justizminister Ragnaldy hat Ministerpräsident Chaumemps seinen Rücktritt erklärt. Eine Abordnung der sozialistischen Kammerfraktion war bei Ministerpräsident Chaumemps vorkommend geworden, um von ihm den Rücktritt des Justizministers Ragnaldy zu fordern. Chaumemps soll der Abordnung erklärt haben, daß er noch im Laufe des Abends dem Präsidenten der Republik den Gesamtrücktritt der Regierung anbieten werde.

Der Rücktritt des Justizministers dürfte seinen Ursprung darin haben, daß der Justizminister und stellvertretende Ministerpräsident Ragnaldy Verwaltungsratsmitglied der Bank Sacazin gewesen ist, die wegen Unregelmäßigkeiten in der Buchführung und wegen Verletzung der Öffentlichkeit in einem Skandal verwickelt ist, der vorläufig noch Gegenstand der Untersuchung der zuständigen Gerichte ist.

Der Rücktritt des französischen Kabinetts verzögert sich.

Paris, 26. Jan. Die politische Lage ist noch ungeklärt. Der in den Wandelgängen der Kammer mit Bestimmtheit erwartete Rücktritt des Kabinetts scheint sich zu verzögern. Beim Verlassen der Kammer erklärte der Ministerpräsident: „Ich bin noch nicht im Besitze des offiziellen Rücktrittsschreibens des Justizministers. Ich habe einen Geheimschreiben eingekracht (gemeint ist der außerparlamentarische Untersuchungsausschuss), der von den zuständigen Kammerausschüssen angenommen worden ist und am Dienstag zur Beratung gestellt wurde. Je nach dem Verlaufe der Beratungen werde ich meinen Entschluß fassen.“

Das Rücktrittsgesuch des Justizministers nicht angenommen?

Paris, 26. Jan. Die Regierungskrise, die man nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten und nach der Bekanntgabe des Rücktrittsgesuches des Finanzministers Ragnaldy für Freitag abend erwartete, scheint sich hinauszuziehen. Der Unterstaatssekretär im Innenministerium hat nach der Unterredung, die Chaumemps mit Ragnaldy hatte, sogar in Abrede gestellt, daß der Justizminister zurückgetreten sei. In hiesigen parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Ministerpräsident das Rücktrittsgesuch des Justizministers nicht angenommen habe, um am Dienstag mit vollbesetztem Kabinett vor die Kammer zu treten und dort den entscheidenden Kampf liefern zu können.

Vor der Abrüstungserklärung im englischen Unterhaus

London, 26. Jan. „Times“ schreibt über die Erklärung, die Simon nächste Woche im Unterhaus über die Abrüstungsfrage abgeben wird, ihr Inhalt werde völlig von dem Fortschritt der diplomatischen Erörterungen abhängen. Die Minister wüßten, daß eine Darlegung der britischen Haltung in Paris ebenso wie in Berlin begrüßt werden wird und man beabsichtige, sie so bald wie möglich zu machen. Der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, in Paris herrsche jetzt die Ansicht vor, daß das jetzige Stadium der Verhandlungen so schnell wie möglich durch eine Darlegung der französischen Ansichten und durch die Ankündigung, daß weitere Erörterungen in Genf stattfinden müßten, beendet werden sollte. Dies bedeute nicht — so schreibt der Korrespondent weiter —, daß die französische Antwort in keinem Punkt entgegenkommen zeigen werde. Zum Beispiel werde die Probezeit vielschicht in einer Zeittabelle verschwinden, die sich auf alle Unterzeichner der Konvention beziehe. Die Frage der Mannschafstärke werde wahrscheinlich mehr Schwierigkeiten bereiten, besonders nachdem die Frage der französischen Kolonialtruppen in die Debatte geworfen sei. Der entscheidende Punkt werde möglicherweise nicht die zahlenmäßige Stärke der Reichswehr sein, sondern die Zukunft der SS. und SA, die die Franzosen trotz aller deutlichen Zusicherungen als Soldaten betrachteten. In diesem Zusammenhang würden die Franzosen vielleicht erklären, daß ihre Kolonialtruppen selten für den Dienst in Frankreich frei seien und andeuten, daß die innerpolitischen Gründe für das Vorhandensein der SA und SS jetzt in der Hauptsache verschwinden seien.

Schwere Unwetter in der südafrikanischen Union

London, 26. Jan. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, sind in der ganzen südafrikanischen Union ungewöhnlich schwere Regenfälle zu verzeichnen, die zahlreiche empfindliche Schäden verursacht haben. Vor allem der Eisenbahnverkehr ist in Mitleidenhaft gezogen worden. In Südwesafrika sind an zahlreichen Stellen die Schienen weggespült worden. Bei Keetmanshoop liegen seit 14 Tagen 76 Reisende fest. Da keine Untertunsmöglichkeit vorhanden sind, müssen sie in den Eisenbahnwagen leben. Die mehrfach vorgenommenen Versuche, die Schienen wieder auszubessern, waren vergeblich, da sie immer wieder durch neue Wellenbrüche weggespült wurden.

Kabinettswechsel in Südslawien

Belgrad, 26. Jan. Wie aus gut unterrichteter privater Quelle verlautet, konnte die jugoslawische Kabinettskrise am Freitag Mittag beigelegt werden. Das neue Kabinett wird durch den Chef der Regierungspartei, Nikola Uzunowitsch, gebildet, der in den Jahren 1920 bis 1929 sechsmal Ministerpräsident war. Der bisherige Ministerpräsident scheidet aus der Regierung aus. Zu gleich zieht sich auch der bisherige Unterrichtsminister Stankowitsch zurück. Der Finanzminister Georgewitsch bleibt. Das Landwirtschaftsministerium bleibt frei; ebenso auch das Ministerium für Volkswirtschaft und Bergbau.

Künftig einheitliche Regelung bei Verboten von Theateraufführungen

Berlin, 26. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Die einheitliche Linie der vom Reich verfolgten Kulturpolitik ist bisher auf dem Gebiete des Theaterwesens teilweise dadurch gestört worden, daß von örtlichen Polizeibehörden die Verbote von Theateraufführungen uneinheitlich gehandhabt wurden. Es ist vorgekommen, daß das gleiche Stück in einer Stadt verboten und in der anderen erlaubt wurde. Um in Zukunft eine solche Uneinheitlichkeit zu verhindern, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, in dessen Hand die Theaterpolitik des Reiches liegt, die Landesregierungen ersucht, ihm vor dem Verbot eines Theaterstückes Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die neue kubanische Regierung unter Oberst Carlos Mendieta als Präsident ist von der deutschen Reichsregierung anerkannt worden.

Italienischer Handwerksbesuch in Deutschland. Am Sonntag, den 28. Januar, trifft in Berlin eine Abordnung italienischer Handwerker unter Führung von Professor Buzenri zu mehrtägigem Besuche ein.

Selbstmord des Kommunistenführers Timm. Der Kommunistenführer Timm in Neumünster sollte am Donnerstag nach fehlgeschlagenem Fluchtversuch mit fünf anderen Schutzhaftlingen dem Papenburger Konzentrationslager zugeführt werden. Als die Zelle geöffnet wurde, fand der Verwalter des Polizeigefängnisses Timm tot auf. Er hatte von seinem Beiklaken einen Streifen abgerissen und sich damit am Dfengittler erhängt.

Zwei Tote bei einem Autounfall. Ein neuer Kraftwagen stieß in der Nähe von Hellingen in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollkommen zertümmert. Von den vier Insassen starben zwei kurz nach dem Anprall. Die übrigen Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Verkehrsunfälle in London. Im letzten Viertel des vergangenen Jahres sind in London nicht weniger als 38 Personen Opfer von Verkehrsunfällen geworden. Das sind 10 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres, 14 022 (13 336) Personen erlitten Verletzungen.

Yacht-Justiz. Nach einer Reutermeldung aus Hazard in Kentucky (Ver. Staaten) brachen 30 bis 40 bewaffnete und maskierte Männer am späten Abend des Mittwoch in das Gefängnis ein, bemächtigten sich eines 20jährigen Negers namens Rex Scott, schlepten ihn in einen Kraftwagen und fuhren davon. Als die Grenze der Stadt erreicht war, wurden Hunderte von Freudenbüchsen abgegeben. Der Sheriff nahm mit 50 Mann die Verfolgung der Menschenräuber auf. Sie konnten aber nur die Leiche des Negers, die an einem Baum hing, finden. Sie war von 40 Schüssen durchbohrt. Scott war beschuldigt, einen Bergmann lebensgefährlich verletzt zu haben.

Wiederannahme der Bergungsverfuche bei Scapa Flow. Nach dem „Daily Telegraph“ werden die Bergungsverfuche in Scapa Flow wieder aufgenommen werden. Ein Bergungsboot hat bereits den Auftrag von einer Firma erhalten, nach Scapa Flow aufzulaufen, wo noch 10 deutsche Kriegsschiffe auf dem Meeresgrund liegen. Bisher sind 32 Fahrzeuge geborgen worden.

Baden

Karlsruhe, 26. Jan. (Öffentliche Anerkennung.) Dem Volksschüler Gerhard Hoffmann in Spöck, der am 27. November 1933 einen 2½ Jahre alten Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Fing auf Gemarkung Spöck gerettet hat, wurde vom Landesminister für Karlsruhe für sein bei der Rettungstat bewiesenes entschlossenes und mutvolles Verhalten die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Karlsruhe, 26. Jan. (1. Monatliche Justizhaus.) Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte den 40jährigen Goldschmied Johann Schöcher aus Hirschheim wegen gewerbmäßiger Abtreibung zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr neun Monaten, sowie drei Jahren Ehrverlust.

Heidelberg, 26. Jan. (Ehrenvoller Ruf.) Der ordentliche Professor für deutsches Recht und Rechtsgeschichte, Heinrich Mitteis, hat einen Ruf für deutsche Rechtsgeschichte nach München als Nachfolger von Geheimrat Konrad Beyerle erhalten.

Emmendingen, 26. Jan. (Ueberrückung.) Das unvorhergesehene Ueberrückung der Strafe wurde dem vierjährigen Söhnchen der Familie Kofler in der Mündingerstraße zum Verhängnis. Das Kind lag in einem Bulldogg der Ziegelwerke Jüffel hinein und wurde von diesem und einem Anhänger überfahren. Das Kind war sofort tot.

Reichelfingen, 26. Jan. (Majoren.) Wegen starker Ausbreitung der Malaria muß an der hiesigen Schule der Unterricht für einige Tage ausfallen.

Triberg, 26. Jan. (Verlegung.) Die für den Sonntag, 28. Januar, angelegten Bobrennen, müssen wegen schlechter Schneeverhältnisse um etwa drei Wochen verschoben werden.

Waldshut, 26. Jan. (Strafkammer.) Die Große Strafkammer Waldshut verurteilte eine 55 Jahre alte Ehefrau wegen Blutschande zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Ihr 17 Jahre alter Sohn erhielt ein Jahr Gefängnis. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde ein 23 Jahre alter Arbeiter zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Weil a. Rh., 26. Jan. (Verstärkte Grenzüberwachung.) Der Grenzübergang nach der Schweiz unterliegt einer verstärkten Bewachung. Das Grenzpersonal hat Anweisung erhalten, alle Personen, deren Ausweise oder Pässe nicht in Ordnung sind, rücksichtslos zurückzuweisen.

Ulm, 26. Jan. (Berufsjahrten.) Auf der Strecke Ulm—Sigmaringen fanden Berufsjahrten zur Prüfung des erneuerten Oberbaues statt. Ein Zug mit einer schweren neuen Schnellzuglokomotive, einem Meswagen und drei Schnellzugwagen legte die 92 Kilometer lange Turventreiche Strecke in der Rekordzeit von 47 Minuten auf der Hin- und von 54 Minuten auf der Rückfahrt nach Ulm zurück. Zwischen Niedlingen und Sigmaringendorf wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 130 Stundenkilometern erreicht.

Ulm, 26. Jan. (80. Geburtstag.) Heute begeht der bekannte Holzbildhauer Karl Federlin seinen 80. Geburtstag. Er hat für die Stadt Ulm eine große Zahl Denkmäler, Grabdenkmäler und Brunnenfiguren geschaffen. Außerdem stammt von ihm der bildnerische Schmuck an zahlreichen alten Bauten, so besonders am Kloster Blaubeuren, am Heilbrunner und am Ulmer Rathaus. Das Hauptwerk Federlins ist die Ausschmückung des Ulmer Münsters mit 16 überlebensgroßen Statuen.

Ein Eisenbahnunglück im letzten Augenblick verhütet

St. Gallen, 26. Jan. Der an der Warte-Station 12 diensttunende Eisenbahner erlitt während der Ausübung seines Dienstes einen kleinen Gehirnschlag und war dadurch außerstande gefest, bei der Annäherung des Zuges die Schranken zu schließen. In dem gleichen Augenblick kam ein Bulldogg mit Anhängern an den betreffenden Bahnübergang. Zum Glück fuhr der heranahende Zug mit vermindelter Geschwindigkeit, so daß der Lokomotivführer den Zug noch rechtzeitig abbremsen konnte.

Darf es
das ist
schränken
denen, die
die Reim
Wir geb
einem K
beide
gegen d
verhwe
Wir w
sich sch
tigt, so
die Liebe
blähet
erbittern
wird he
ihr ständ
St die
trügl
sichem
waltet?
Jah geb
burger v
mat“, d
sie an
knüpfte,
ihm ge
Baher
schen ver
ein w
ner W
Soangl
heitsju
verleim
Mahrhe
bleiben
seit hier
insubst
weicht,
wir beru
das Bad
ganger
Liebe M
Glaub
hen. Die
hende, t
bringt i
Christu
keine Lie
nem Un
den Glau
Glaube
leidet all
Glauben
oder geb
haben au
eine Gel
Es tut
weil ich
falsch
öffentlich
bin und
will, auch
tehe, wie
Au
Sper
Durlan
giebige
Tag der
Lebensm
find, we
Lebensm
ausgabe
Durlan
Reier,
und für
alten tr
wünsch
Durlan
Gerber
Gebur
wir her
— Po
ders u
von Dur
der Geol
Postsch
Die C
und ein
Hinzich
Jahre
draufsch
Humor
Wirkung
Reichsm
der An
tümlich
lins“ g
die Hau
Herren
ter und

Zum Sonntag

Grenzen der Liebe

Darf es Grenzen der Liebe geben? Darf das königliche Amt der Liebe in seiner Hoheit beschnitten werden? Gewiß, das ist keine Frage: wir sehen der Liebe Grenzen. Wir beschränken sie auf die, die uns nahesteht, und entziehen sie denen, die nicht in unsere Sippe gehören. Wir nehmen ihr die Reinheit, indem wir nach Dank und Vergeltung schielen. Wir geben sie so oft unter einem erpreßten und nicht unter einem heiligen Muth. Aber damit sind ja nur die Grenzen eines heiligen Muth. Sie will mit vollen Händen gegen diese Vergewaltigung. Sie will mit vollen Händen vertheidigen sein im Dienst des Nächsten, zum Lobe Gottes. Wir wissen darum. Wir kennen den Hochgegang, der die Freiheit schenkende Liebe befragt und jagt, innerlich überwältigt, zu ihm: „Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erhitzen...“ Wo sind da der Liebe Grenzen gesteckt? Wo wird sie dann eingedämmt und beengt von etwas, das über ihr läßt?

Ist die Rede von den Grenzen der Liebe nicht eine unerträgliche Rede? Widerspricht sie nicht dem wahrhaft königlichen Amt, das sie nach Gottes Geheiß auf dieser Welt verwaltet? Und doch ist da eine Schranke, die der Liebe ihr Halt gebietet. Als vor 200 Jahren die evangelischen Salzburger vor die Wahl gestellt wurden: „Glaube oder Heimat“, da durchschnitten sie lieber das Band der Liebe, das sie an die Heimat und an ihre minderjährigen Kinder knüpfte, als das Band des Glaubens, durch den sie in der ihnen geschenkten Wahrheit lebten. Wahrheit, nichts als Wahrheit, das ist es, wonach schon immer die besten Deutschen verlangten. Und wenn sie von ihrer Wahrheit ergriffen waren, dann konnten sie nicht mehr von ihr lassen. Darin waren und sind sie groß. Unsere Kirche lebt nicht von einer Wahrheit, die sie durch eigenes Mühen fand. Ihr ist im Evangelium die Wahrheit Gottes anvertraut. Das Wahrheitssuchen, das neben ihr hergeht, will und darf sie nicht vermehren und verfeinern, aber von der ihr geschenkten Wahrheit Gottes kann sie nicht lassen. Ihr muß sie treu bleiben. Abstriche an ihr kann sie nicht ertragen. Nachgiebigkeit hier wäre falsch verstandene Liebe. Ja, würde die Christenheit, durch die wir erlösende Liebe erfahren, erweicht, dann würde die rettende Liebe gefährdet, zu der wir berufen sind und auf deren Grund ein Werk ruht wie das Bodelshwingerische in Bethel. Darum müssen wir mit ganzer Festigkeit bei Luther stehen, der einmal sagte: „Der Liebe Art ist, alles zu ertragen, allen nachzugeben. Aber des Glaubens Art ist, nichts zu ertragen, niemanden nachzugeben. Die mit Freuden nachgebende, alles glaubende, verzehrende, tragende Liebe wird wohl oft betrogen, aber dies bringt ihr keinen wirklichen Schaden, sie verliert nicht darum Christus. Dagegen darf in der Sache des Heils wahrlich keine Liebe wanken. Denn damit verliert man nicht eine einem Undankbaren erzeigte Wohlthat, sondern das Wort, den Glauben, Christus, das ewige Leben.“ S. C.

Unbesangener Glaube

Glaube und Liebe sind zweierlei. Glaube leidet nichts, Liebe leidet alles. Glaube flucht, Liebe jaget. Darum, wenn's den Glauben und Gottes Wort antritt, da soll's nicht mehr lieben oder geduldsig sein, sondern eitel zürnen, eifern und schelten. Es haben auch alle Propheten so getan, daß sie in Glaubenssachen keine Geduld noch Gnade bewiesen haben. Luther.

Es tut mir im Herzen sanft und wohl, daß man mich darum, weil ich mich vom Evangelium nicht lasse drücken, immerdar fastarrig, eifersüchtig und trotzig nennt, denn ich betenne es öffentlich, daß ich in dieser Sache steif, trotzig und eifersüchtig bin und solchen meinen Eifersinn und harten Kopf, ob Gott will, auch behalten will und um ein Haar breiter nicht weiche, es sehe, wie es wolle. Luther.

Aus Stadt und Land



Spendenverteilung des Winterhilfswerks Durlach

Durlach, 27. Jan. (Winterhilfswerk). Eine sehr ausgiebige Spende gelangt an die Bedürftigen des W.H.W. zum Tag der nationalsozialistischen Revolution zur Ausgabe. Neben Lebensmitteln, wie sie aus dem Insekt näher zu entnehmen sind, werden 442 Zentner Kohlen und Bricketts und 5163 Lebensmittelgutscheine a 1.- RM. ausgegeben. Die Guthabenausgabe erfolgt am 29. und 30. Januar 34.

Durlach, 27. Jan. Am morgigen Tage begeht Herr H. S. Meier, Kunst- und Sandelsgärtner, hier, in selten geistiger und körperlicher Rüstigkeit den 80. Geburtstag. Dem alten treuen Abonnenten entbieten auch wir herzlichste Glückwünsche.

Durlach, 27. Jan. Am heutigen Tage begeht Herr Karl Dürr, Gerberstraße 1, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 75. Geburtstag. Dem alten treuen Abonnenten entbieten auch wir herzlichste Glückwünsche.

Postamt Durlach. Verlegt: Postsekretär Pauline Anders von Karlsruhe nach Durlach, Posthilfsin Hilde Diehm von Durlach nach Karlsruhe. Jugendleiter: Versorgungsanwärter Georg Kemmle von Weiningen unter Ernennung zum Postschaffner.

Badisches Staatstheater.

Die Erstaufführung der von Felix Baumach inszenierten und eingeleiteten Bauernkomödie „Kraß um Solanthe“ von Aug. Hinrichs dürfte sich den härtesten Kultspielersolaren der letzten Jahre anschließen. Jedenfalls erlang das Stück mit seiner drastischen Handlung und seinem urwüchsigem, derb zupackenden Humor bei seiner Uraufführung eine geradezu sensationelle Wirkung und veranlaßte den Leiter der Abteilung VI im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu der Anerkennung, daß die Aufführung „dieses wirklich volkstümlichen Stückes einer der größten künstlerischen Erfolge Berlins“ gewesen sei. — In der hiesigen Erstaufführung werden die Hauptrollen durch die Damen Bertram, Seiling und die Herren Ernst, Gemmecke, Koeble, Paul Müller, Mehner, Prütter und Schulz vertreten sein.

Telegramm

Seine Tollität Hoheit Prinz Karneval wird heute 23,23 Uhr seinen Einzug halten.

Vortrag im N.-Lehrerbund

Der NSD. Kreis Durlach hielt im Saal zur „Krone“ eine gut besuchte Versammlung ab, die mit dem in herber Behaltlichkeit gespielten „Air“ von J. S. Bach (Violine: D. Matshinsky, Klavier: R. Ruder) eröffnet wurde. Darauf ergriff der Redner der Veranstaltung, der wegen seiner aufklärenden Tätigkeit lange Jahre aufs schwerste verfolgte Privatdozent Dr. A. Ruge-Karlsruhe, das Wort zu einem patriotischen Vortrag über das Judentum. Seine bescheidenen Darlegungen waren überall und einzig auf Ansprüche jüdischer Staatsmänner, Dichter und Kaufleute gegründet, die eine unanfechtbare Grundlage für die Gedankengänge Dr. Ruges lieferten.

Die Bedeutung, die die Juden der heute für die Allgemeinheit allmählich klarer erkennbaren Rassenfrage beimessen, erhellt aus dem Wort eines wissenden „Engländer“: „Die Rasse ist der Schlüssel zur Weltgeschichte“; dies entspricht durchaus dem Bewußtsein der Juden, daß sie eine marianische Rasse sind mit auffallenden, unüberbrückbaren Gegensätzen zu anderen Rassen, und der Tatsache, daß sie selbst ausgeprägtes Rassegefühl besitzen. So stellt Chaim Wiedeburg, der unter dem Namen „Heinrich Heine“ bei uns bekannt ist, fest: „Ich bin kein Deutscher“, ein anderes Mal spricht er von „germanischem Pöbel“. Erst in Auswirkung der Forderung der französischen Revolution von 1789 nach „Gleichheit“ wich auch bei uns das aus alten, unbefangenen Zeiten überlieferte Wissen dieser Dinge einer zähen und tatlohen Inflexibilität, die nach dem Weltkrieg unter der Maske der alleswissenden Ueberbildung und „Aufgeklärtheit“ schlimmste Ausmaße annahm und zu nie gekannten Ferkelungserscheinungen im deutschen Volkstörper führte. Diese schleimende Blutvergiftung — Vergiftung nach der körperlichen wie nach der geistig-seelischen Seite hin — wurde beschleunigt durch die heute offen zutage liegenden Methoden der Zersetzung, mit denen die Juden den Kampf zu Ende zu führen suchten, in den sie sich durch ihre rassistische Absonderung begeben hatten. Nicht nur wurden uns alle rassistischen Gebundenheiten (von denen man selbst aufs tiefste überzeugt war) weggenommen, sondern in wirklich weitsichtiger Weise Einflußnahme auf allen Gebieten des Lebens erstritt. In körperlicher Hinsicht gelang die fortwährende Rassenmischung, als deren bekannteste Beispiele das heutige Frankreich und Südamerika erwähnt seien; es gelang auch — leider nur zu tiefgreifend — die Zerlegung der deutschen Führer- und Adelschicht schon der Vorkriegszeit; die Einbeziehung der gesamten öffentlichen Meinung von der Beherrschung der Zeitungen, des Films, des Theaters über die Verleumdung des Familieninns, die Entwürdigung der Frau hinüber zur politischen Seite, zur Zerspaltung des Volkes in Parteien und Gruppchen bis hin zum wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet — die Einbeziehung aller dieser Gebiete in jüdische Einflußnahme und ihre täglich vollständiger werdende Beherrschung ließ das völlige Abgleiten des deutschen Volkes in den Abgrund der Selbsterlöschung und des Chaos in greifbare Nähe rücken. Nur der starken Hand Adolf Hitlers verdanken wir, daß die früher schon vorhandenen Ansätze einer besseren Einseitigkeit zu jäh unwiderstehlichem Ansturm ausweitert und emporgerissen werden konnten, daß damit eine Ueberwindung des Geistes des Niederganges möglich wurde. Sind wir damit durch die aus unsem Volk heraus neu durchbrechende Kraft vor dem schicksalhaften Ausfall bewahrt geblieben, so ist die Notwendigkeit einer in rassistisch bestimmtem Sinne verantwortungsbewußten Führung des Volkes — wie Adolf Hitler sie jetzt in die Hand genommen hat — und seiner Erziehung in allen diesen für uns Leben und Tod einschließenden Fragen offensichtlich und zwingend.

Den klar aufgebauten, unanfechtbar begründeten Darlegungen von Dr. Ruge wurde verdiente Aufmerksamkeit entgegengebracht, und reicher Beifall bezeugte den Dank der Zuhörer.

Kreislehrerbundleiter Jipf teilte wichtige organisatorische Maßnahmen mit. Hptl. Zimmermann-Bergshausen gab Aufschluß über die „Krankenfürsorge“. Das jüdisch gespielte „Menuett“ von Mozart und das nach dem Siegesheil auf unsern Führer gemeinsam gesungene Lied: „Volk aus Gewehr“ beendeten die Klärung bringende Veranstaltung. R.

Kredite und Sparanlagen.

Das Jahr 1933 hat mit seinem starken politischen und wirtschaftlichen Umwälzung bei den Sparkassen einen wesentlichen Zutritt an Sparanlagen gebracht, der es ermöglicht, den Sparkassentredit allmählich wieder in der Linie aufzubauen, die er im Sommer 1931 infolge der hereinbrechenden Wirtschaftskrise verlassen mußte. Die bisherigen Gesamtausweise der deutschen Sparkassen lassen erkennen, daß im Jahre 1933 mehrere hundert Millionen Mark zu den Sparkassen als neue Spargelder hingeflossen sind, und daß im ganzen die Einlagenbestände bei den öffentlichen Sparkassen um ungefähr eine Dreiviertelmilliarde Mark steigen werden. Dieses erfreuliche Bild bekräftigen auch die einzelnen Abschlüsse von Sparkassen, die in den ersten Januarzahlen für das Jahr 1933 vorgelegt wurden. Sie dokumentieren, daß nicht nur die Sparanlagen verschiedentlich noch um mehr als 10 v. H. gestiegen sind, sondern, daß vor allem auch die Zahl der Sparbücher erheblich zugenommen hat. Das Anwachsen der Zahl der Sparbücher zeigt aber mehr als die Höhe der Sparanlagen davon, wie stark das Vertrauen zu den Sparkassen ist. Denn das Einkommen des einzelnen Volksgenossen ist im letzten Jahre trotz der wirtschaftlichen Belegung durchschnittlich wohl nicht gestiegen, aber die Zahl derjenigen, die überhaupt wieder zu einer Einlage gelangt sind, ist gewachsen, ganz im Sinne der Ziele der Reichsregierung. Wenn nun aus diesen Verhältnissen heraus die Zugänge an Sparbüchern verhältnismäßig größer sind als die Sparanlagen, so bedeutet dies einen starken und vertrauensvollen, weitverbreiteten Sparwillen, der sich im Jahre 1934 wohl noch weiter heben wird. Wenn auch vorläufig die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und bei den einzelnen Sparkassen noch verschieden liegen, so werden die Sparanlagen auf diese Weise doch in die Lage versetzt, an der Arbeitsbeschaffung und an der sonstigen Kreditgewährung für die weitesten Kreise der Wirtschaft in erhöhtem Maße mitzuwirken.

Standesbuch-Ausgabe

Todesfälle in der Stadt Durlach.

25. 1. 1934: Leopold Karl Ding, Kaufmann, 29 Jahre alt, Durlach, Lammerstraße 21. — Beerdigung: 27. Jan. 1934, nachm. 3 Uhr.

13 Gebote für Reparatur-Zuschüsse

13. Welche Schritte sind zur Erlangung der Reichszuschüsse für Hausreparaturen zu unternehmen?

1. Aufstellen eines Arbeitsplans über alle notwendigen und wünschenswerten Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten bezw. Umbauten.
2. Einholung von Kostenvoranschlägen (in doppelter Ausfertigung) für jede Position des Arbeitsplans durch beliebige Handwerker oder Unternehmer.
3. Aufstellung des Finanzplans zur Deckung der veranschlagten Kosten und gegebenenfalls Beschaffung der erforderlichen Darlehen.
4. Einreichung der Anträge mit Kostenvoranschlägen (für jedes Grundstück getrennt).
5. Beauftragung der Handwerker und Unternehmer unter Vereinbarung des Arbeitsbeginns, des Preises, der Zahlungsbedingungen, der Gewährleistung usw.
6. Ueberwachung des Arbeitsbeginns und der Arbeitsausführung, nötigenfalls Einreichung von Nachtrags-Anträgen mit Kostenvoranschlägen.
7. Weitergabe des etwa erhaltenen Vorbescheids an den Handwerker als Kreditunterlagen für diesen.
8. Einfordern der Rechnungen (in doppelter Ausfertigung) mit vorgeschriebener Versicherung des Ausstellers und Einreichung an das Wohnungsamt.
9. Weitergabe des ausgezahlten Bar-Zuschusses an die Rechnungsaussteller — soweit dies nicht schon vorher bezahlt worden ist oder der Bar-Zuschuß direkt an sie gezahlt wurde.
10. Weitergabe der erhaltenen Zinsvergütungsscheine an die Rechnungsaussteller — soweit über deren Anzahlungsgabe eine Vereinbarung getroffen und die Auszahlung nicht direkt an sie erfolgt ist — oder Verwendung der Zinsvergütungsscheine zur Geldbeschaffung bezw. Darlehenssicherung.
11. Einreichung der Anträge auf Ermäßigung der Hauszinssteuer wegen Verzinsung und Tilgung von Hypotheken für große Reparaturen oder wegen Wohnungsteilung.
12. Einreichung der Anträge auf Ermäßigung der Haussteuer bei Änderung der Mietminderung.
13. Bei der Steuererklärung Berücksichtigung der Ausgaben (auch soweit durch Darlehensaufnahme gedeckt) entsprechend den besonderen Erläuterungen.

Hausplakette



Anstecknadel



Die amtliche, von der Reichsführung des M. S. D. herausgegebene Opierplakette für den Monat Februar

Stenographische Etke

Halt!!!

Schreiben Sie Einheitssturzschrift! Dann müssen Sie das überlegen können! Probieren Sie mal!

Handwritten stenographic notes in Einheitssturzschrift.

Wer in der Lage ist, den vorstehenden Aufsatz in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Deutsche Kurzschrift“ an die Deutsche Stenographische Gesellschaft e. V., Ortsgruppe Durlach, zu Händen des Herrn Fr. Ungeheuer, Bismarckstraße 1, einzuliefern. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einlieferung ist der 4. Februar 1934. Auf die Uebertragungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurückgeschickt, wenn Freiumschlag beigelegt.

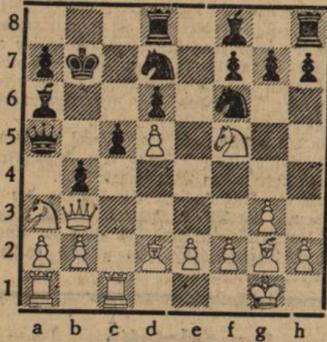
Die Namen derjenigen, die die Aufgabe fehlerfrei gelöst haben, werden im „Durlacher Tageblatt“ veröffentlicht.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weßinger, oberheimischer Meister.
In dem Weihnachtsturnier zu Hastings siegte der Prager Meister Flohr im Meisterturnier vor dem Weltmeister Dr. Alschin, der mit Viskenthal den 2. und 3. Preis teilte. Im Hauptturnier B wurde der Berliner Ulrich überlegen 1. Sieger. Wir bringen eine Partie von ihm.

Partie Nr. 2. Indisch.
Weiß: Ulrich. Schwarz: Morrison.
1. d2-d4 e8-f6 2. c2-c4 e7-e6 3. Sg1-f3 b7-b6 4. g2-g3 Lc8-b7 5. Lf1-g2 c7-c5 Besser ist d5, ein Zug, den man im Damenbauernspiel nie auslassen darf, will man nicht positionelle Nachteile in Kauf nehmen. Auf den Textzug antwortet Weiß mit einer als stark bekannten Fortsetzung. 6. d4-d5! e6xd5 7. Sf3-h4 b6-b5 Ein Versuch, dieser Variante neue Seiten abzugewinnen. Schmachhafter wird sie dadurch aber auch nicht. 8. c4xd5 Dd8-a5+ Nicht gut; besser war das notwendige d7-d6. 9. Lc1-b2 b5-b4 10. Dd1-b3 d7-d6 11. Sh4-f6 Sg8-b7 12. Sb1-a3 Lb7-a6 -13. 0-0 0-0-0? Hier bot sich Schwarz die letzte Gelegenheit, mit g7-g6 einen zähen Widerstand zu organisieren. Gegen die lange Rochade geht Weiß nun sehr energisch vor. 14. Tf1-c1 Kc8-b7

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz:



15. Sg5-d4! Hübsch gespielt. Schwarz darf nicht cxd4 ziehen wegen Lxb4 Dd6 Lc6. 15. ... Da5-b6 16. Sd4-c6 Ld8-c8 oder bxa3 Sxd8+ 17. Sa3-c4 La6xc4 18. Dd3xc4 a7-a5 19. a2-a3 Lc8-a8 20. a3xb4 a5-a4 Auf axb4 folgt Lxa8

Rxas Ta1+ usw. 21. b4-b5 Rb7-c7 22. Ta1xa4 La8xa4 23. Dc4xa4 Dd6-b7 24. Tc1-a1 Sd7-b6 25. Dd2-a5 Schwarz gibt auf, ein bei seiner trostlosen Stellung verständlicher Entschluß.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 27. Januar.
Bad. Staatstheater: „Krad um Jolanthe“, 20-22½ Uhr
Stala-Tonfilm-Theater: „Es gibt nur eine Liebe“, 6½ und 9.
Markgrafen-Theater: „Großfürstin Alexandra“, 6 und 8½ Uhr.
Kammer-Vichspiele: „S.D.S. Eisberg“, 6½ und 8½ Uhr.
Festhalle: Großer Stadt. Maskenball, 8 Uhr.
Kaffee-Restaurant Walded: Kappabend, 6,61 Uhr.

Sonntag, den 28. Januar.
Bad. Staatstheater: Nachmittags: „Der Türkenlouis“, 15½ bis 18¼ Uhr; abends: „Wunderland“, 19¼-22¼ Uhr.
Turnerbundspil: Verbandspiel der Gauliga Tgd. Reisch gegen Turnerbund, 3 Uhr.
Hotel Post: Karnevalsliches Treiben.
Karlsruher Hof: Fastnachts-Rummel, 6 Uhr.
Neue Karlsburg: Kappabend, 7 Uhr.
Meyerhof: Kappabend, 5,48 Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Es gibt nur eine Liebe“.
Markgrafen-Theater: „Großfürstin Alexandra“
Kammer-Vichspiele: „S.D.S. Eisberg“.

Tunnen · Spiel · Sport

Der Fußball am Sonntag
Gau Württemberg
Stuttgarter Riders - SpB. Feuerbach; Ulm 94 - VfB. Stuttgart; Stuttgarter Sportklub - S.S.V. Ulm; VfR. Heilbronn - Sportfreunde Stuttgart; T.C. Birkenfeld - Union Bödingen.
Gau Baden:
SpB. Waldhof - VfL. Nedarau; Germania Bröhlingen - Rhönig Karlsruhe; Karlsruher F.V. - F.C. Pforzheim.
Gau Bayern:
1860 München - 1. F.C. Nürnberg; SpVgg. Fürth - Bayern München; Wader München - Schweinfurt 05; Augsburg Schwaben - F.C. München; U.S.V. Nürnberg - Würzburg 94.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 26. J.

Buenos Aires (1 Pap. Peso)	0,666	0,670
London (1 Pfund)	13,105	13,125
New York (1 Dollar)	2,637	2,643
Amsterdam-Rotterdam (100 Gulden)	168,33	168,37
Brüssel-Antwerpen (100 Belaa)	58,29	58,11
Kopenhagen (100 Kr.)	58,49	58,61
Oslo (100 Kr.)	65,83	65,97
Paris (100 Fr.)	16,44	16,48
Prag (100 Kr.)	12,49	12,51
Schweis (100 Fr.)	81,04	81,20
Stockholm-Gothenburg (100 Kr.)	67,53	67,67
Wien (100 Schilling)	47,20	47,30

Wirtschaft
Jahresabschluss der Süddeutschen Zuder AG.: 9 (i. V. S.) Prozent Dividende bei 2,9 (2,5) Mill. RM. Reingewinn. In dem Geschäftsbericht wird darauf hingewiesen, daß das Jahr 1932, abgesehen von der Weltzuckerwirtschaft die erhoite Besserung nicht abtrug habe; die Lage auf dem immer enger werdenden freien Weltmarkt sei unerfreulicher denn je. Die deutsche Zuderindustrie mußte fast ganz aufhören, und es besteht zunächst wenig Aussicht, sie wieder aufzunehmen. Mit aus diesem Grunde wurde im Berichtsjahre eine scharfe Droffnung des Rübenbaus durchgeführt. Der Rübenanbau konnte im Frühjahr 1933 wieder erhöht werden. Man erwartet eine deutsche Heberzeugung von etwa 30 Prozent, womit der mutmaßliche deutsche Bedarf für 1933/34 gedeckt werden können.

Prezmetalle
Prezmetalle vom 25. Jan. Gold 2825, Silber 41-42,80, RM. das Kilo; Reinsilber 3,50, Platin 96 Prozent mit Prozent Kupfer 3,35 RM. je Gramm.

Börsen
Berliner Börsenbericht vom 26. Jan. Trotz weiter flütem Geschäft eröffnete die Börse überwiegend beieitig, da unter dem Eindruck der zuverlässigen Nachrichten aus der Wirtschaft kleinere Kauftüträge des Publikums einetroffen waren. Auch die Aktienwende in der deutschen Montanindustrie, die erneut in dem Krupp-Wahlflug zu Tage tritt, vermochte die Tendenz günstig zu beeinflussen. Farben und Oberferts gewannen je 1 Prozent. Linoleumwerte sahen fest. Deutsche Linoleum liegen von 45,5 Prozent auf 47,25 Prozent. Auch der Elektroaktienmarkt verkehrte in überwiegender leiter Haltung. Reichsbankaktien stiegen um 3 Prozent. Schiffsahrtaktien brödeiten trotz des Rückzanges der aufgelegten Handelstonnage ab. Am Anleihenmarkt waren Reichsschuldloosforderungen und Reichsmarkloosforderungen wenig verändert. Tagesgeld eriorierte unverändert 4,25 Prozent bzw. 4,12 Prozent. Von Valuten hörte man den Dollr mit 2,65 und das Pfund mit 13,15.
Stuttgarter Börsenbericht vom 26. Jan. Am Rentenmarkt brödelten die Notierungen bei Goldpfandbriefen weiter um 0,25 bis 0,5 Prozent ab. Bei den meisten Aktien-Papieren traten keine Kursveränderungen ein.

Vergnügten Einkauf meine Damen
Jetzt im Inventur-Verkauf, wo alles bei uns so riesig billig ist, macht das Kaufen wirklich Spaß. Die schönsten Mäntel und Kleider, Blusen, Röcke und Stricksachen gibt es bei uns für wenig Geld.
Damen-Moden
JHNEYER
Karlsruhe
Kaiser-Ecke Kronenstraße

Geldangelegenheiten?

Wir empfehlen, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Wir erteilen fachmännischen Rat völlig kostenlos.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Karlsruhe
Telefon Nr. 6000-6006
mit Depositenkasse Mühlberg, Rheinstraße 44
Telefon Nr. 1.12

Zwei schöne Räume mit elektr. Licht u. Wasser, als Werkstatt, zum Einstellen von Möbeln oder als Lagerraum geeignet, billig zu vermieten. Näheres Werberstraße 6 III.

Bauplatz
a. b. Lustig, sehr schön gel., an fest. Straße preiswert zu verk. Ausft. b. Friedr. Kempecher
Durlach-Aue, Luisenstr. 4.
Inferieren bringt Erfolg!

Möbel

auch gegen Bedarfsdeckungsscheine!
Deutsche - Wertarbeit

Immer billig
Immer gut

kaufen Sie in der bekannten
Möbelfabrik
Storch & Sohn
Durlach b. Finanzamt
Telefon 418

Große Ausstellungshallen
fachmännische Bedienung
freie Lieferung
freie Lagerung

Winterhilfswerk VII. Spendenverteilung.

Aus Anlaß des denkwürdigen 30. Januar - 1 Jahr Volkstanzler Adolf Hitler - bringen wir eine Sonderpende zur Ausgabe, die neben der Zuweisung von Brennstoff bestehen wird in:

- je 5 Pfund Mehl,
- je 2½ Pfund Gries,
- je 1 Pfund Schweineschmalz (nur für die Kinderreichen, Gruppe A, B und C).

Die Gutscheinausgabe findet im Rathausaal wie folgt statt:

Montag, den 29. 1. 34, vorm. 9-12 Uhr an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C,
Montag, den 29. 1. 34, nachm. 2-5 Uhr an die Bedürftigen der Gruppe D,
Dienstag, den 30. 1. 34, vorm. 9-12 Uhr an die Bedürftigen der Gruppen E und F.
Die Lebensmittelausgabe erfolgt ab Lager (Schloßkaserne):
Dienstag, den 30. 1. 34, vorm. 9-12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C,
Dienstag, den 30. 1. 34, nachm. 2-5 Uhr an die Bedürftigen der Gruppe D,
Mittwoch, den 31. 1. 34, vorm. 9-12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen E und F.
Die Gutscheine werden nur gegen Vorlage der Ausweisarte verabfolgt.
Durlach, den 24. Januar 1934.
Der Ortsführer des W.H.W.:
Balschbach.

BODE-GYMNASTIK-KURSE

Leitung: Augustia Hildenbrand
Diplom Lehrerin der Bodegymn. im Berufsverb.

Ausdrucks-gymn. / Tamburin-gymn.
Stab- u. Ball-gymn. / Aufführungen

Honorar: 1 Wochenstunde 4 RM. im Monat
2 Wochenstunden 7 RM. im Monat
Vereine/Schüler/Abendkurse Ermässigung
Prospekte/Anfr./Anm.: Palmienstr. 10, III. Stock.
Sprechzeit: Montag und Donnerstag 11-16 Uhr.

Stubenwagen

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis um Nr. 75 an den Verl.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Zu verkaufen:
Ein gut erhalten. Dacia 6 Prot. haltend, 2 rotenfarbige, reibhufarbig. Italienerzucht-hahnen, sowie eine Grube Rindung.
Alte Karlsruherstraße 32.

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinsser-Knoblauchsaft** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen.
D. Becker, Bergtarnen i. Weiff. 89129

Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselförungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche Mk. 3.-, Versuchsfiasche nur Mk. 1.-
In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co., G. m. b. H.
Heilbräuter-Fees Leipzig B 13
90 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Saftnachtsumzug.

Die ursprünglich auf Sonntag, den 28. ds. Mts. festgesetzte Sitzung der Vereinsführer wegen des Durlacher Maskenzuges findet mit Rücksicht auf den am Samstagabend stattfindenden Maskenball der Großen Karnevalsgesellschaft erst am **Montag, den 29. ds. Mts., abends 8 Uhr** im Kranz, II. Stock statt. Vollständiges Erscheinen sämtlicher Vereinsführer und Summungsmeister wird erwartet.
Durlach, den 25. Januar 1934.
Der Bürgermeister.

Obstgrundstück

zu pachten oder kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 72 an den Verlag

Wobers Dadofen, 1 Mäckerofen, Mißbeckfenster und sonst noch verschiedenes zu verkaufen
D.-Aue, Hauptstraße 35

Wunderland
Lyrische Ouerette von Fernhard Loberg. Regie: Pruscha. Mitwirkende: Blant, Seiberlich, Burt, Gebelein, Doser, v. Hoff, Tubach, F. Gröbinger, Harprecht, Kalmbach, Moebe, Böber, Rehner, B. Müller, Rentwig, Bruter, Schönbaler, Ehret, Eich, Fazlet, Kilian, K. Müller, Lindemann, D. Ribimius, Schmetz.
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr
Breite C (0.80-4.50 A).

Badisches Staatstheater

Samstag, 27. Januar
C 15. Deutsche Bühne (Sonder-ring (Lb. Gem.) 601-700
Zum ersten Mal

Krad um Jolanthe
(Mehlsuppe-Bauernkomödie von August Hinrichs. Regie: Baum-bach. Mitwirkende: Bertram, Seiling, Ernst, Gemmecke, Kloe-le, Rehner, B. Müller, Bruter, Schulte.
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
Breite B (0.60)-3.90 A)

Sonntag, 28. Januar
Nachmittags
7. Vorstellung der Sondermiete für Answärtige
Zum 11. Mal

Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden
Der Türkenlouis
Kampfsittid von Friedrich Roth. Regie: Sinnighofen. Mitwirkende: Ermarch, Freundorfer, Baur, Baumbach, Zabel, Ernst, Gemmecke, Derz, Diez, Höder, Moebe, Kuhne, Rehner, Matias, B. Müller, Bruter, Schmidt-Steiler, Schulze, v. d. Trenz, Ehret.

DIE AUGEN AUF!
Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des
Durlacher Tageblattes